

Europäische Territoriale Zusammenarbeit
2007 – 2013

Operationelles Programm Alpenraum

Auszugsweise Übersetzung des OP (durch den deutschen Kontaktpunkt) mit den wichtigsten Teilen zu den Programm-zielen und –prioritäten. Die Gliederung entspricht dem englischen Original.

investing in your future



Partnerstaaten

Deutschland

Frankreich

Italien

Liechtenstein

Österreich

Schweiz

Slowenien



The programme is co-funded
by the European Regional
Development Fund

2 PROGRAMMZIELE, STRATEGIEN UND LEITPRINZIPIEN

2.1 POSITIONIERUNG DES PROGRAMMS

Transnationale Projekte, die unter dem Interreg III B Alpenraumprogramm (2000-2006) gefördert wurden, zielten auf die Verbesserung der territorialen Integration des Alpenraums, in dem sie die ausgeglichene räumliche Entwicklung gestärkt und dauerhafte Kooperationsnetzwerke von verschiedenen Akteuren, Organisationen und Institutionen im Alpenraum initiiert haben.

Eine der wesentlichsten Änderungen bei den Strukturfondsprogrammen in der Förderperiode 2007-2013 liegt in ihrem strategischen Ansatz. Die Programme haben darzulegen, wie sie zu Wachstum, Beschäftigung und zur Nachhaltigen Entwicklung beitragen, wie es in der Lissabon- und Göteborg-Strategie sowie in der EU-Strategie zur Nachhaltigen Entwicklung gefordert wird. Ferner sollen die neuen Förderprogramme die spezifischen Probleme und Herausforderungen in den jeweiligen Kooperationsräumen aufgreifen. Außerdem wird erwartet, über reine Themen der Raumplanung und -entwicklung hinausgehend konkrete und sichtbare Ergebnisse und Erfolge zu erzielen.

Derzeit erarbeiten die EU-Mitgliedstaaten die Territoriale Agenda. Im Rahmen seiner Möglichkeiten wird das Programm die Ergebnisse und Empfehlungen dieses Prozesses in seinen Entscheidungen berücksichtigen und zu ihrer Umsetzung beitragen.

In Bezug auf diesen Rahmen lautet das übergeordnete Ziel des Alpenraumprogramms 2007-2013:

„Das Alpenraumprogramm zielt darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität des Kooperationsgebiets durch gemeinsame Aktivitäten in jenen Bereichen zu steigern, in denen transnationale Kooperationen für nachhaltige Lösungen erforderlich sind.“

Hieraus folgt, dass das Alpenraumprogramm auch im Verhältnis zu Programmen der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung und Programmen zur Förderung der grenzüberschreitenden und interregionalen Zusammenarbeit keine Projekte fördert, die auch und evtl. besser auf regionaler Ebene und durch regionale Förderprogramme umgesetzt werden können. Es werden zudem keine Projekte unterstützt, die Themen bearbeiten, die nur für eine oder wenige Regionen relevant sind bzw. deren Aufgabenstellung nicht für das gesamte oder zumindest für weite Teile des Alpenraums von Bedeutung sind.

Das Programm behandelt komplementäre Themen zu verschiedenen europäischen sektorspezifischen Politiken und Initiativen (z.B. 7. Rahmenprogramm für Forschung und technologische Entwicklung, Marco-Polo, TEN, e-TEN, Programme der Informationsgesellschaft, Förderprogramme der Europäischen Kommission, Generaldirektion Umwelt, etc.). Das Alpenraumprogramm wird diese Programme nicht nur ergänzen, sondern dazu beitragen, dass die Themen durch die Suche nach gemeinsamen Lösungen für gemeinsame Probleme des Kooperationsraums auf eine transnationale Ebene gehoben werden. Dies bedeutet, dass das Alpenraumprogramm die Vorbereitung von Projekten fördern kann, die im weiteren Verlauf über andere Programme in einem tiefer gehenden Ansatz gefördert werden können.

Das Programm bekennt sich zu den Zielen der „Gleichbehandlung zwischen Männern und Frauen und Nicht-Diskriminierung“ sowie zur „Nachhaltigen Entwicklung in ihrer ökonomischen, sozialen und

Umweltdimension“ gemäß Art. 16 und 17 der VO (EG) Nr. 1083/2006 and streben ihre Anwendung in allen Stadien der Programmumsetzung an.

2.2 DIE GENAUEN PROGRAMMZIELE

Das übergeordnete Programmziel wurde in folgende sechs spezifische Programmziele für die Programmperiode 2007-2013 differenziert:

- + Stimulierung von Innovation, Unternehmertum sowie Stärkung von Forschung und Innovationskapazitäten bei KMUs;
- + Förderung einer ausgeglichenen Raumentwicklung, um den Alpenraum zu einem attraktiven Lebens-, Arbeits- und Investitionsraum zu entwickeln;
- + Verbesserung des Zugangs in und zum Alpenraum sowie das Management der ökonomischen und ökologischen Auswirkungen von Verkehrssystemen;
- + Verbesserung des Zugangs zu Dienstleistungen und Erhöhung der Erschließungsqualität innerhalb des Alpenraums;
- + Schutz, Management und Nutzung der natürlichen und kulturellen Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung;
- + Verhinderung, Abmilderung und Management von Naturrisiken und technologischen Gefahren insbesondere im Hinblick auf die Auswirkungen des Klimawandels.

2.3 PROGRAMMSTRATEGIE, LEITPRINZIPIEN

Ende 2002 starteten die Partnerstaaten eine Diskussion über strategische Projekte für den Kooperationsraum. Hauptergebnisse dieses Prozesses waren eine Auflistung von strategischen Themen, die von Projekten im Rahmen des Interreg III B Programms behandelt werden sollten, und die Entscheidung, in drei thematischen Workshops entsprechend zu den Programmprioritäten die jeweils größten Herausforderungen zu identifizieren. Die Workshops dienten der Präsentation von bisherigen Projektergebnissen in den verschiedenen Interessensgebieten, der Zusammenführung von Schlüsselakteuren in diesen Gebieten und dem Austausch von Ideen für künftige Projekte in den entsprechenden Schlüsselthemen. Ein weiteres Ergebnis dieses Diskussionsprozesses über strategische Projekte war die Berufung eines transnationalen Expertenteams zur Erarbeitung einer Studie über zukünftige Herausforderungen („Prospective Study“).

Sowohl die Workshops als auch die Studie können als entscheidende Vorlage für die Vorbereitung des Alpenraumprogramms für die Periode 2007-2013 betrachtet werden. Sie bildeten die Grundlage für die Entwicklung der nachfolgenden Programmstrategien und Leitprinzipien. Wertvolle Hinweise kamen überdies von den Ex ante-Gutachtern, die durch kontinuierliches feedback zur Erarbeitung dieser Elemente beitrugen.

2.3.1 Programmstrategie

Das übergeordnete Programmziel und die oben genannten genauer untergliederten Programmziele sollen durch die Anwendung folgender Leitprinzipien erreicht werden:

Nutzung und Inwertsetzung der endogenen Ressourcen

Vorhandenes Wissen, Kompetenzen und Fähigkeiten sowie die kulturelle Vielfalt stellen eine wertvolle Ressource für die nachhaltige Entwicklung und die Wettbewerbsfähigkeit des Programmgebietes dar. In diesem Zusammenhang sind vorhandene Cluster und Spezialisierungen auf Grundlagen ursprünglicher Industrien und Potentiale für Forschung und technologische Entwicklung (F&E) und Innovationen auch weiterhin entscheidend für die Entwicklung. Das vorhandene Humankapital und die Ressourcen müssen daher in der Region gehalten und weiterentwickelt werden. Das Programm und die Projekte sollen daher die vorhandenen Potenziale nutzen und darüber hinaus zur Schaffung neuer endogener Potenziale beitragen, indem Exzellenznetzwerke auf transnationaler Ebene und Partnerschaften mit Schlüsselakteuren und neuen Partnern unterstützt werden.

Einbindung relevanter Akteure und politische Unterstützung

Der strategische Ansatz, der die Kohäsionspolitik in der Förderperiode 2007-2013 kennzeichnet, verlangt die Einbeziehung und Unterstützung der relevanten, zuständigen Stellen und Entscheidungsträger, um wirkungsvollere Ergebnisse zu erzielen, zu einer besseren Prozessentwicklung beizutragen und die Leistungsfähigkeit der jeweilig beteiligten Behörden zu stärken. Daher sollten – als eine der wichtigsten Aufgaben der Programmsteuerung – die für das jeweilige Thema entscheidenden Personen, Institutionen und Behörden gefunden und in der Projektpartnerschaft zusammengeführt werden, um so die bestmöglichen Ergebnisse und Antworten für die jeweilige Fragestellung zu erhalten. Darüber hinaus wird das Programm zu einer breiten Öffentlichkeitsarbeit und politischer Verpflichtung und Teilnahme beitragen, um eine breite Verbreitung und Nutzung der Projektergebnisse zu gewährleisten. Schließlich wird eine stärkere Einbeziehung der Alpenkonvention und – falls zweckmäßig – auch von Schlüsselakteuren außerhalb des Kooperationsraum oder sogar der Europäischen Union gemäß Art. 21 Abs. 2 und 3 der VO (EG) Nr. 108/2006 angestrebt.

Aufbau auf Erfahrungen und Nutzung bisheriger Ergebnisse

Die vielfältigen Projektergebnisse der Projekte des Alpenraumprogramms 2000-2006 und die Erfahrungen in der Programm- und Projektumsetzung werden als Ausgangspunkt für die transnationale Zusammenarbeit in der neuen Strukturfondsperiode genutzt und weiter entwickelt. Soweit sinnvoll, werden zur Aufrechterhaltung des vorhandenem Wissens und der Beziehungen im Kooperationsraum Umsetzungsprojekte gefördert, die diese Ergebnisse aufnehmen.

Das Programm fördert Projekte, die eindeutig definierte, sichtbare und konkrete Ergebnisse anstreben und die sich insbesondere um deren dauerhafte Inwertsetzung und Nutzung sowie Übertragbarkeit auf andere Räume bemühen.

Vernetzungen zwischen Projekten werden ebenfalls unterstützt, um so deren Nachhaltigkeit und Übertragbarkeit zu gewährleisten. In dieser Hinsicht wird sich das Programm einer effizienten Verbreitung der Projektergebnisse widmen und stellt die Nutzung der Resultate für eine breitere Öffentlichkeit sicher. Die Wirkung des Programms wird verstärkt durch die Unterstützung von

Projekten, die Synergien aufweisen, einen Hebeleffekt oder eine Koordinierungsfunktion auf andere regionale Entwicklungsprogramme in diesem Raum ausüben.

Koordinierung mit anderen relevanten EU-Programmen

Um eine möglichst effektive und effiziente Verwendung der Programmmittel zu gewährleisten, möchten die Partnerstaaten die Synergien zwischen den verschiedenen EU-kofinanzierten Programmen nutzen und Überlappungen vermeiden. Dies soll durch folgende Maßnahmen sichergestellt werden:

- + Die Partnerstaaten stellen die Koordinierung der Aktivitäten des aktuellen Programms mit anderen auf ihrem Territorium durchgeführten EU-kofinanzierten Programmen und mit den relevanten nationalen und regionalen Politiken und Programmen sicher (z.B. informieren sich die Vertreter der Partnerstaaten im Programmausschuss regelmäßig und gegenseitig über die Umsetzung der entsprechenden Programme, Politiken und Projekte in ihren Ländern)
- + Die Programmstellen (MA, JTS und ACP) werden durch häufige Kontakte mit anderen Kooperationsräumen und dem Interact-Programm den aktiven Informations- und Erfahrungsaustausch über verschiedene Projekte und Initiativen sicherstellen.
- + Bei der Projekteinreichung sind die Lead Partner dafür verantwortlich, dass das vorgeschlagene Projekt nicht über andere EU-Programme gefördert wird. Sie müssen gleichzeitig darlegen, ob und in welcher Weise das Projekt mit anderen Gemeinschafts-, nationalen und regionalen Programmen oder Politiken kohärent ist.

2.3.2 Leitprinzipien

Die folgenden Leitprinzipien sollten von den Projekten bzw. Projektpartnern berücksichtigt werden. Projektauswahlkriterien und Indikatoren werden zur Überprüfung der Einhaltung der Projektziele festgelegt.

Innovationsorientierter Ansatz

Innovation ist ein übergeordnetes Leitbild des Programms. Dies beinhaltet Innovationen bei Projektthemen, Partnerschaften und Methoden, aber auch bei der Anwendung neuer Technologien. Der Innovationsansatz ist die Grundlage zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit, Verbesserung von Dienstleistungen, Erleichterung des Zugangs zu Arbeitsmärkten, Förderung der Nachhaltigen Entwicklung und für die Vermeidung und Abmilderungen von Naturgefahren.

Bezug zu Bergregionen

Obwohl das Programm ein Gebiet mit sehr unterschiedlichen geographischen Gegebenheiten abdeckt, wird das Kooperationsgebiet durch die Alpen, ihre Potenziale, Ressourcen und Probleme charakterisiert. Aus diesem Grund sollen den besonderen Anforderungen der Bergregionen besondere Beachtung geschenkt werden.

Integrativer Ansatz

Das Programm fördert Kooperationen auf vertikalen (zwischen verschiedenen Ebenen), horizontalen (zwischen verschiedenen politischen und fachlichen Sektoren) und geographischen (zwischen politisch-administrativen Grenzen) Integrationsebenen. Auf diese Weise wird eine hohe Qualität der Projektpartnerschaften und der Projektergebnisse mit starker Verankerung im Programmgebiet erzielt.

Nachhaltigkeit und Chancengleichheit

Das Leitbild der Nachhaltigkeit (gleichwertige Betrachtung ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte) gemäß Art. 17 der VO (EG) Nr. 1083/2006 und das Prinzip der Chancengerechtigkeit und Nichtdiskriminierung gemäß Art. 16 der VO (EG) Nr. 1083/2006 muss von allen Projekten befolgt werden. Im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten und wo immer möglich, unterstützt das Programm den Gleichbehandlungsgrundsatz in seiner weitesten Auslegung, insbesondere Gleichbehandlung zwischen Männern und Frauen, im Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen und dem Arbeitsmarkt (auch für benachteiligte Personen). Im Hinblick auf den Gleichbehandlungsgrundsatz ist auch hervorzuheben, dass sich die Programmpartner zum Partnerschaftsprinzip gemäß Art. 11 der VO (EG) 1083/2006 verpflichten und daher anstreben, die in dem Artikel genannten Partner in die Programmumsetzung, -begleitung und -evaluierung (insbesondere durch ihre Einbeziehung in die nationalen Ausschüsse oder durch deren Nominierung als Mitglied des Programmausschusses oder anderer Ausschüsse, die im Zuge der Programmumsetzung eingerichtet werden) einzubinden. Die Verwaltungsbehörde wird die Berücksichtigung dieser Festlegungen überwachen und hierüber den Programmausschuss in den Jahresfortschrittsberichten informieren.

2.4 GENERIERUNG VON HOCH QUALITATIVEN PROJEKTEN

Das Hauptziel der transnationalen Kooperation ist die Steigerung der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsstaaten in Themen mit strategischer Bedeutung. Als Kernthemen wurden für das neue Alpenraumprogramm folgende Bereiche identifiziert: „Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität des Alpenraums“, „Räumlicher Zugang und Vernetzungsqualität“ sowie „Umwelt und Risikoprävention“. Das Programm konzentriert sich auf diese Prioritäten mit hoher Bedeutung für den Alpenraum, um die spezifischen Stärken und die vorhandenen Möglichkeiten zu nutzen und gleichzeitig die bestehenden Schwächen und Hemmnisse zu überwinden.

Der transnationale Ansatz des Programms ermöglicht einen zusätzlichen spezifischen Mehrwert bei der Bearbeitung der genannten Kernthemen und trägt damit zur Umsetzung der übergeordneten Ziele der EU zur Territorialen Kohäsion bei. Das Programm konzentriert sich auf die Suche nach gemeinsamen und innovativen Lösungen für die konkreten Bedürfnisse von Betroffenen, die transnationale Ansätze erfordern.

Gegenüber dem Vorläuferprogramm setzt das neue Alpenraumprogramm seinen Schwerpunkt verstärkt auf die strategische Ausrichtung der geförderten Projekte. Die Ziele, Prioritäten und Maßnahmen, die mit dem Programm erreicht werden sollen, eignen sich sehr gut für strategische Projektansätze, da die Tätigkeitsfelder (z.B. Kooperationen von F&E-Einrichtungen und KMU, Management von Naturgefahren, Auswirkungen des Klimawandels und Entwicklung von nachhaltigen Verkehrsmanagementsystemen) für sich eine sehr starke transnationale Dimension haben und zudem für das gesamte Programmgebiet von Bedeutung sind. Projekte, die sich an den Prioritäten des Programms orientieren, können somit signifikante Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung sowie zum Wachstum und zur inneren Kohärenz des Alpenraums leisten.

Die Beschreibungen in Kapitel 4 zu den Aufgaben der Programmstellen und der Umsetzungsprozeduren sollen dazu dienen, die Aufstellung von Projekten, die diese Anforderungen bezüglich Inhalt, Ergebnisorientierung und hoher Qualitätsstandards bei der Projektverwaltung zu erfüllen, zu vereinfachen und zu steuern.

Besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, Schlüsselakteure aus verschiedenen relevanten Themenfeldern zusammen zu bringen und die Entwicklung (neuer) transnationaler und interdisziplinärer Netze und Partnerschaften anzuregen. Als ein Instrument hierfür dienen thematische Workshops, wie dies bereits in der zweiten Hälfte des Interreg III B-Programms erfolgreich praktiziert wurde, in denen wertvolle Projektideen für strategische Projekte entwickelt wurden. Ein weiteres Instrument ist die systematische Analyse und Verbreitung von Projektergebnissen mit dem Ziel, Schlüsselakteure auf entsprechende Ergebnisse aufmerksam zu machen und über diesen Weg Projekte anzuregen, die auf diesen Ergebnissen aufbauen. Darüber hinaus soll eine intensiviertere Zusammenarbeit mit anderen relevanten EU-Programmen und Einrichtungen wie beispielsweise der Alpenkonvention dazu beitragen, Kontakte zwischen den Betroffenen zu knüpfen und Potenziale für Strategische Projekte im Programmgebiet zu identifizieren.

In Hinblick auf die Projektgenerierung und -entwicklung wird ein zweigleisiger Ansatz aus bottom-up und top-down verfolgt. Zum einen werden durch die pro-aktive Unterstützung der Alpine Space Contact Points (ACP) und des Gemeinsamen Technischen Sekretariats (JTS) bottom-up generierte Projekte von Anfang an begleitet und unterstützt, um deren Übereinstimmung mit den Programmzielen zu gewährleisten. Zum anderen wird gleichzeitig ein top-down Ansatz verfolgt, bei dem die Partnerstaaten für die Projektgenerierung und -entwicklung sowie für die Formulierung von konkreten Erwartungen an Projektaktivitäten, Ergebnisse, Partnerschaften etc. verantwortlich sind. Dies erfolgt konkret, indem der Programmausschuss spezifische Anforderungsprofile und Erwartungen für Projekte im Rahmen der Aufrufe zur Projekteinreichung beschließt. Das durchgängig eingesetzte zweistufige Antragsverfahren ist ein ideales Mittel, um beide Formen der Projektgenerierung zu verfolgen.

2.5 ERMITTLUNG DER PRIORITÄTEN

Transnationale Zusammenarbeit bedeutet, lokale Bezugsräume und Grenzen zu verlassen und Erfahrungen auszutauschen, neues Wissen zu erlangen und gemeinsame Aktivitäten umzusetzen, um so die Qualität der erreichten Ergebnisse zu steigern. In diesem Sinne sollen die jeweiligen Programmziele durch gemeinsame Projekte umgesetzt werden, die von der Arbeit zwischen den Regionen profitieren. Hierdurch wird eine gemeinsame nachhaltige territoriale Entwicklung entsprechend der Programmstrategie und den Leitprinzipien wie oben beschreiben erreicht.

Unter Berücksichtigung der von der Europäischen Union gesetzten Rahmenbedingungen (Strukturfondsverordnungen und Strategischen Kohäsionsleitlinien), der Nationalen Strategischen Rahmenpläne der am Programm beteiligten Mitgliedstaaten und auf der Basis der Analyse des Programmraumes, der identifizierten Herausforderungen des neuen Programms und der daraus abgeleiteten Programmziele wurden folgende Prioritäten für das Alpenraumprogramm ermittelt:

- + Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität des Alpenraums
- + Erreichbarkeit und Vernetzungsqualität
- + Umwelt und Risikoprävention

Die Prioritäten sollen zur Erreichung verschiedener Ziele beitragen. Kapitel 3 des vorliegenden Dokuments enthält in diesem Zusammenhang entsprechend detaillierte Beschreibungen des Kontextes, der Hauptziele, der beispielhaften Aktivitäten und der Hauptzielgruppe oder -begünstigten

für jede Priorität. Die Abbildung auf der folgenden Seite gibt einen Überblick über die Aufbau der Programmstruktur.

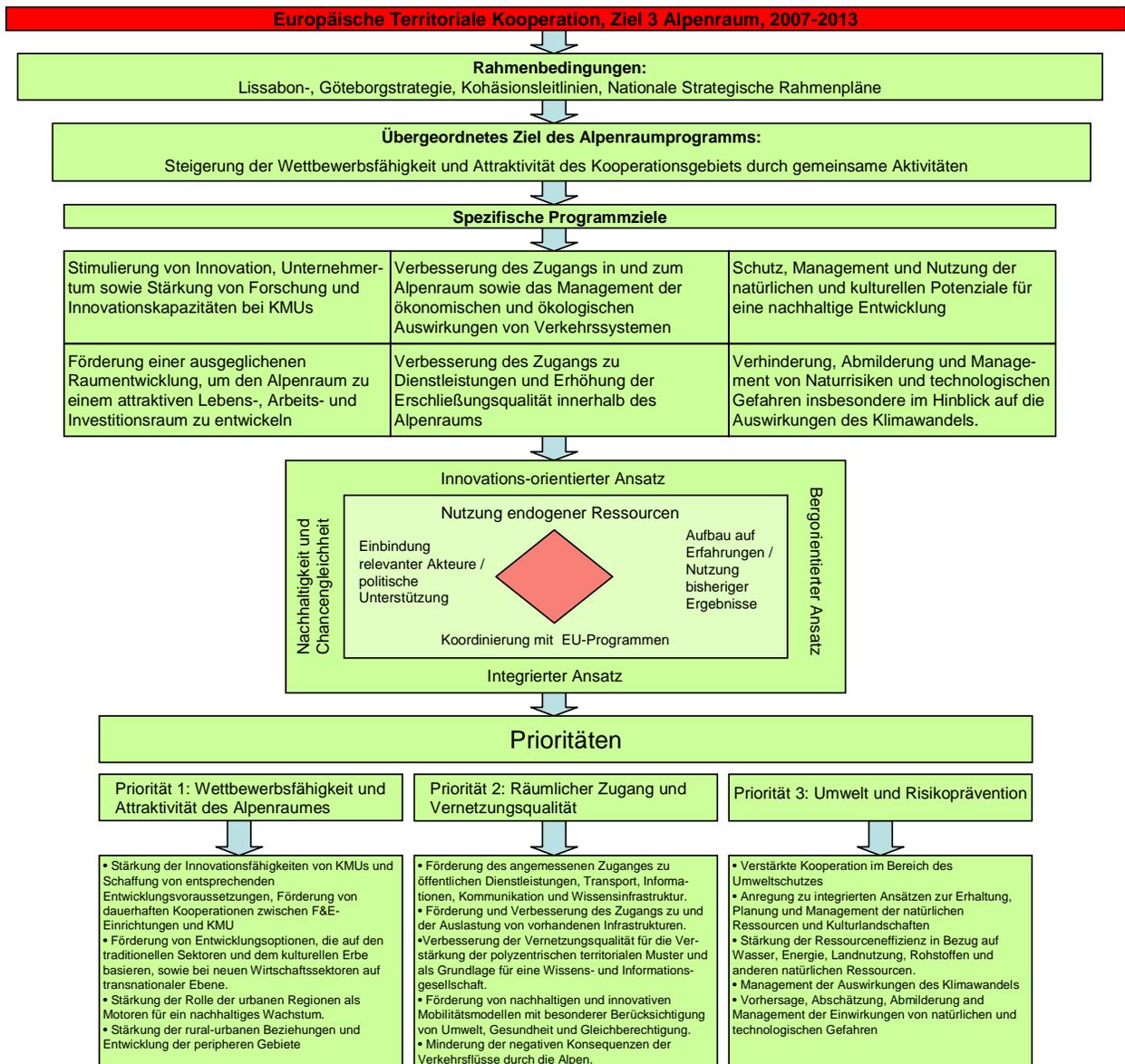


Abbildung 1: Aufbau der Programmstruktur

3 PROGRAMMPRIORITÄTEN

Dieses Kapitel enthält eine detaillierte Beschreibung der auf Basis der Programmziele und –strategie identifizierten Programmprioritäten. Für jede Priorität wird der Kontext beschrieben und werden die spezifischen Ziele identifiziert. Eine Liste beispielhafter Aktivitäten soll den Projektantragsteller einen besseren Eindruck über strategische Handlungsfelder und konkrete Maßnahmen, auf die das Programm zielt, geben. Die Vereinbarkeit mit und der konkrete Beitrag zu den Programmzielen, Strategien und Leitprinzipien mit besonderer Berücksichtigungen des transnationalen Mehrwertes, konkreten Ergebnissen und Auswirkungen auf den Kooperationsraum sind weitere von den Projektantragstellern einzuhaltende Schlüsselprinzipien.

3.1 PRIORITÄT 1: WETTBEWERBSFÄHIGKEIT UND ATTRAKTIVITÄT DES ALPENRAUMS

Diese Priorität bezieht sich auf die spezifischen Programmziele „Stimulierung von Innovation, Unternehmertum sowie Stärkung von Forschung und Innovationskapazitäten bei KMUs“ sowie „Förderung einer ausgeglichenen Raumentwicklung, um den Alpenraum zu einem attraktiven Raum zum Leben und Arbeiten sowie für Investitionen zu entwickeln“.

Kontext und Begründung

Der Alpenraum ist einer der attraktivsten europäischen Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsräume. Er verfügt in hohem Maße über das Potenzial, qualifiziertes Personal aus allen ökonomischen Schlüsselsektoren anzuziehen. Der Alpenraum hat eine reichhaltige und diversifizierte Wirtschaftsstruktur mit starkem Raumbezug, eine gut entwickelte polyzentrische Stadtstruktur und beherbergt Exzellenz-Zentren von europäischer Bedeutung in den Bereich Forschung und Entwicklung. Allerdings sind bestimmte geographische und ökonomische Voraussetzungen des Alpenraums verglichen mit anderen europäischen ökonomischen Regionen weniger vorteilhaft.

Folglich werden innerhalb dieser Priorität Aktivitäten unterstützt, die den Alpenraum als dynamische ökonomische Region in Europa fördern und die lokalen und regionalen sozioökonomischen Entwicklungshemmnisse überwinden helfen.

Die Wirtschaftsstruktur des Alpenraumes wird stark durch einen hohen Anteil von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) geprägt. Allerdings ist regional, insbesondere im Alpenkernbereich, eine geringe Innovationsfähigkeit sowie unzureichende Kooperationen zwischen den KMU und F&E-Einrichtungen festzustellen. Dies erschwert den Unternehmen das Erreichen einer kritischen Größe und Masse, begrenzt ihre Wachstumsfähigkeit und reduziert ihre Wettbewerbsfähigkeit auf internationaler Ebene.

Tourismus ist einer der stärksten und wichtigsten Wirtschaftssektoren im Alpenraum. Er generiert Arbeitsplätze und Einkommen, indem er die natürlichen und kulturellen Ressourcen für sich nutzt und somit in Wert setzt. Auf der anderen Seite kann der Tourismus allerdings auch negative Auswirkungen auf diese Ressourcen haben. Die Alpen als Tourismusdestination müssen sich dem globalen Wettbewerb stellen. Eine ausgeglichene Tourismusentwicklung muss somit globale Trends berücksichtigen, sollte auf innovative Lösungen setzen und dabei die natürlichen Ressourcen des Programmgebiets schonen.

Die Städte und Ballungsräume im Alpenraum sind Wachstumsmotoren, Zentren für Qualifizierung, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungszentren mit einer hohen Infrastrukturdichte. Einige dieser Regionen sind von europäischer Bedeutung.

Den Alpenraum kennzeichnet ein gut entwickeltes polyzentrisches Stadtsystem, insbesondere im Alpenvorland. Die verstärkte Zusammenarbeit in Form von städtischen und Stadt- Land Netzwerken ist ein viel versprechender Ansatz für die zukünftige Entwicklung. Andererseits beeinflussen die wachsenden Disparitäten zwischen städtischen und ländlichen Gebieten und zu den Bergregionen, der demographische Wandel sowie die Siedlungsdispersion deren Entwicklungsprozesse und erfordern daher langfristige und transnationale Lösungskonzepte. Eine verbesserte und vernünftige Nutzung der endogenen Potentiale (sozial, kulturell, ökologisch, ökonomisch) kann dazu beitragen, negative Entwicklungen zu überwinden und zu einer ausgeglichenen und langfristigen Entwicklung beitragen.

Kultur und territoriale Identitäten sind nicht nur schützenswerte Güter sondern dienen auf vielfältige Weise auch als Ressourcen, nicht zuletzt als Grundlage für die regionale Wirtschaftsentwicklung. Die Einbeziehung der Kulturen und regionalen Identitäten ist ein Muss für den Erhalt und Stärkung der hohen Lebensqualität, Nachhaltigkeit und der ausgeglichenen Entwicklung im Alpenraum.

Die Priorität 1 wendet sich an diese Kernthemen, indem sie Strategien und Aktivitäten auf transnationaler Ebene fördert, die zur Wettbewerbsfähigkeit des Alpenraums beitragen, die die wachsenden Disparitäten der Arbeitsmärkte stoppen, den Arbeitsmarkt stärken, Innovation zugänglich machen und Marktchancen für Unternehmen vergrößern.

3.1.1 Hauptziele der Priorität 1

- + Stärkung der Innovationsfähigkeiten von KMUs und Schaffung von entsprechenden Entwicklungsvoraussetzungen, Förderung von dauerhaften Kooperationen zwischen F&E-Einrichtungen und KMU
- + Förderung von Entwicklungsoptionen, die auf den traditionellen Sektoren und dem kulturellen Erbe basieren, sowie bei neuen Wirtschaftssektoren auf transnationaler Ebene.
- + Stärkung der Rolle der städtischen Regionen als Motoren für ein nachhaltiges Wachstum.
- + Stärkung der Stadt- Landbeziehungen und Entwicklung der peripheren Gebiete

3.1.2 Handlungsfelder der Priorität

Die Zusammenarbeit setzt einerseits bei der Erschließung des Innovations- und Wachstumspotential der Region unter Beachtung ihren endogenen Ressourcen an, andererseits zielt sie auf eine Verringerung der bestehenden Disparitäten ab, um eine breite Beteiligung an dieser Entwicklung zu ermöglichen. Transnationale Zusammenarbeit kann auf nachfolgend genannte Weise dazu beitragen, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit im Kooperationsraum zu steigern:

- + Stimulierung von Innovation durch umweltfreundlichen Technologie-Transfer; Vereinfachung, Vervollständigung und Stärkung von wirtschaftlichen Wertschöpfungsketten auf der Grundlage von Ressourcen und Institutionen sowie durch Erfahrungsaustausch zwischen regionalen Netzwerken.
- + Die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen städtischen und ländlichen Regionen mit dem Ziel einer breiten Beteiligung im Entwicklungsprozess im Rahmen der transnationalen Zusammenarbeit kann entscheidend zur **Verringerung der ökonomischen sozialen,**

- kulturellen und regionalen Disparitäten** zwischen und innerhalb von Regionen beitragen. Dies beinhaltet die Zusammenarbeit zwischen Forschungs-, Qualifizierungs- und Wissenschaftseinrichtungen, um neue Ansätze für die Verbesserung und Anpassung der Humanressourcen entsprechend den gesellschaftlichen Bedürfnissen zu entwickeln.
- + **Diversifizierung ökonomischer Aktivitäten** unter Berücksichtigung traditioneller Werte, des kulturellen Erbes und des Naturpotentials, aber auch der umweltbedingten Einschränkungen. Dies würde die auf traditionellen Sektoren und dem kulturellen Erbe basierenden Entwicklungsoptionen fördern.

Die nachfolgend genannten beispielhaften Maßnahmen können zur Erreichung der oben genannten Ziele beitragen (nicht abschließende Liste):

Beispielhafte Maßnahmen

- + Maßnahmen zur Unterstützung der Cluster-Entstehung und/oder Stärkung der wirtschaftlichen Schlüsselbranchen.
- + Entwicklung von Pilotinitiativen (Strukturen, Politiken...) zum Technologietransfer zwischen Forschungseinrichtungen und KMUs.
- + Gemeinsame Initiativen zur In-Wert-Setzung des kulturellen Erbes (Handwerk, lokale Produkte, Architektur, Identität...).
- + Entwicklung von Produktionsketten basierend auf regionalen Produkten, Handwerk, regionalem Wissen oder Erbe in allen Sektoren unter Berücksichtigung der räumlichen Nähe.
- + Entwicklung von Qualitätsmarken für wirtschaftliche Schlüsselbranchen.
- + Entwicklung von Instrumenten für die Verbesserung der Lebensbedingungen und Erleichterung des Wirtschaftswachstums in entlegenen sowie in von räumlichen Entwicklungsunterschieden geprägten Regionen (z.B. Sicherung des Zugang zu sozialen und kulturellen Dienstleistungen und der Zugriffsmöglichkeiten von KMUs auf IuK-Technologie und Wissensgesellschaft).
- + Entwicklung gemeinsamer Politiken zur Förderung der alpinen Zentren – kleine und mittelgroße Städte (z.B. Politiken zur Vermeidung von Zersiedlung und zur Erhaltung der Funktionen von Stadtkernen).
- + Förderung integrierter Tourismus-Ansätze.

3.2 PRIORITÄT 2: ERREICHBARKEIT UND VERNETZUNGSQUALITÄT

Diese Priorität bezieht sich auf die spezifischen Programmziele „Verbesserung des Zugangs in und zum Alpenraum sowie das Management der ökonomischen und ökologischen Auswirkungen von Verkehrssystemen“ sowie „Verbesserung des Zugangs zu Dienstleistungen und Erhöhung der Erschließungsqualität innerhalb des Alpenraums“.

Kontext und Begründung

Bergregionen weisen durch ihre geographische Struktur besondere Einschränkungen in Bezug auf den Zugang zu Verkehr, Infrastruktur und Wissen auf. Der Alpenraum befindet sich dabei in einer besonderen Situation: zum einen ist er ein dynamisches Wirtschaftszentrum, der einen Zugang zu den europäischen Transportnetzen und zur Wissensinfrastruktur benötigt, zum anderen ist er eine Transitregion für Personen und Güter im europäischen und globalen Kontext.

In Anbetracht der besonderen geographischen Situation und der spezifischen ökologischen Sensibilität, ist die nachhaltige Stärkung der einzigartigen Funktionen der alpinen Strukturen in der europäischen Perspektive eine der innerhalb dieser Priorität zu behandelnden Aufgaben. Eine intensive Zusammenarbeit und Vernetzung auf transnationaler, nationaler und regionaler Ebene ist notwendig, um die Qualität des Transportes von Gütern und Personen sowie die Qualität und Quantität des Informationsflusses durch die und innerhalb der Alpen zu verbessern. Neue multimodale Lösungen, die Verbesserung von nachhaltigen Mobilitätsketten und kreative logistische Ansätze sind klare transnationale Aufgaben und erfordern ein Umdenken von Einzelaktivitäten zu Netzwerklösungen, um einen gemeinsamen Nutzen für den Alpenraum als Ganzes zu erzielen. Aktivitäten innerhalb dieser Priorität sollten Antworten auf Europäischer Ebene bereitstellen, wie die Herausforderungen und die spezifischen geographischen Bedingungen des Programmbereichs zu handhaben sind.

Die Forderung nach nachhaltigen Mobilitätslösungen sowie der Bedarf an Waren, Informationen und Sozialeinrichtungen werden weiter steigen. Der Zugang zu diesen Funktionen ist in den Regionen des Alpenraums und somit für die verschiedenen Zielgruppen von unterschiedlich hoher Qualität, ferner müssen stets die Prinzipien der Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung beachtet werden. Die Priorität zielt folglich darauf ab, einen angemessenen Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen, zum Transport, zu Informationen, Kommunikation und Wissens innerhalb des Programmgebietes zu gewährleisten.

3.2.1 Hauptziele der Priorität 2

- + Förderung des angemessenen Zuganges zu öffentlichen Dienstleistungen, Transport, Informationen, Kommunikation und Wissensinfrastruktur innerhalb des Programmgebietes.
- + Förderung und Verbesserung des Zugangs zu und der Auslastung von vorhandenen Infrastrukturen, um den ökonomischen und sozialen Nutzen zu optimieren und die Auswirkungen auf die Umwelt zu steuern.
- + Verbesserung der Vernetzungsqualität für die Verstärkung der polyzentrischen territorialen Muster und als Grundlage für eine Wissens- und Informationsgesellschaft.
- + Förderung von nachhaltigen und innovativen Mobilitätsmodellen mit besonderer Berücksichtigung von Umwelt, Gesundheit und Gleichberechtigung.
- + Minderung der negativen Folgen der Verkehrsflüsse durch die Alpen.

3.2.2 Handlungsfelder der Priorität

Verkehr, Zugang und Vernetzungsqualität sind die größten Herausforderungen im Alpenraum. Lösungen zu diesen Problemen benötigen eine breite politische und finanzielle Unterstützung und Bindung. Im Rahmen dieses Programms erscheinen die folgenden Themen von hoher Bedeutung und sollten in Projekten ausgearbeitet werden:

- + Aktivitäten in Bezug auf Zugänglichkeit und der Vernetzungsqualität, die die Wirtschaft unterstützen und stärken, nachhaltige Lösungen erarbeiten und der lokalen Bevölkerung helfen, besseren Zugang zu überregionalen und globalen Netzwerken zu erhalten.
- + Die negativen Effekte des Verkehrs zählen zu den sensibelsten und kontrovers diskutierten Aspekten der Entwicklung im Kooperationsraum. Folglich stehen solche Aktivitäten im Vordergrund, die dazu beitragen, diese negativen Effekte abzumildern und alternative Lösungen entwickeln.
- + Aktivitäten, die innovative Lösungen entwickeln und zur Verfügung zu stellen und die in Anbetracht des steigenden Mobilitätsbedarf mit den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung vereinbar sind. Die Aktivitäten können sich auf die Bereiche Logistik, ICT-Unterstützung und andere innovative Lösungen beziehen.

Die nachfolgend genannten beispielhaften Maßnahmen können zur Erreichung der oben genannten Ziele beitragen (nicht abschließende Liste):

Beispielhafte Maßnahmen

- + Integrative Planungen von Transport und Mobilität
- + Koordination von Mobilitätsstrategien und regionalen Mobilitätsplänen
- + Verbesserung der Vernetzungsqualität und Erhöhung der Qualität und Zuverlässigkeit von Transportsystemen (inkl. Personen, Güter und Informationen)
- + Überwachung und Analyse von Mobilitätsauswirkungen
- + Machbarkeitsstudien zur Vorbereitung großer Investitionen für einen nachhaltigen Gütertransport
- + Koordinierte Aktivitäten zur Verbesserung der Transportsicherheit (z.B. in Tunneln, sei es für Personen- oder Gütertransport)
- + Harmonisierung und Verbesserung von Transportdienstleistungen (z.B. Logistikservices, Mobilitätsmanagement, Online-Informationen, Ticketing, etc.)
- + Entwicklung und Umsetzung von innovativen Mobilitätsmodellen und Lösungen unter verschiedenen Aspekten (sektoral, regional, intermodal, etc.)
- + IT-basierte innovative öffentliche Dienstleistungen, Dienstleistungen für Bürger und die Wirtschaft
- + Aktivitäten für den Breitbandanschluss in entlegenen Regionen
- + Koordinierung und Erarbeitung von Maßnahmen, die die negativen Effekte von Transport, Mobilität und Konnektivität abmildern.

3.3 PRIORITÄT 3: UMWELT UND RISIKOPRÄVENTION

Diese Priorität bezieht sich auf die spezifischen Programmziele: „Schutz, Management und Nutzung der natürlichen und kulturellen Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung“ sowie „Verhinderung und Abmilderung von Naturkatastrophen und deren Management, mit besonderem Hinblick auf die Auswirkungen des Klimawandels“.

Kontext und Begründung

Die enorme Vielfalt der Umwelt, der Kulturlandschaften und die große Biodiversität zählen zu den wichtigsten Werten und Ressourcen des Alpenraums. Sie sichern eine hohe Lebensqualität und dienen gleichzeitig als Ressource für verschiedene ökonomische und soziale Aktivitäten. Die Inwertsetzung und Nutzung dieser gegebenen Potentiale unter Berücksichtigung der nachhaltigen Entwicklung ist für den Programmbereich von zentraler Bedeutung. Die Inwertsetzung und Betrachtung der natürlichen Ressourcen und der kultureller Identitäten sind Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung einer nachhaltig hohen Lebensqualität sowie für Wachstum und Entwicklung.

Gemäß aktuellen Modellen zum Klimawandel beeinflusst die globale Erwärmung den Alpenraum stärker als andere europäische Regionen. Die erwartete Zunahme der Naturgefahren gefährdet Siedlungen, ökonomische Aktivitäten und menschliches Leben. Eine der größten Herausforderung, die durch transnationale Zusammenarbeit beantwortet werden kann, ist es daher, neue Vorhersagemodelle und Maßnahmen zur Reduzierung der Auswirkungen des Klimawandels zu entwickeln, die, zusammen mit technischen und planerischen Maßnahmen, signifikant zu einer Gefahrenminderung beitragen können.

Umwelt und Kultur sollen nicht nur geschützt und erhalten werden, sondern stellen auch eine Ressource für verschiedene Sektoren dar (z.B. eine intakte Umwelt als zentrales Element attraktiver Tourismusdestinationen, natürliche Ressourcen als Energieressourcen). Ein fundiertes Management der Wasserressourcen und die Förderung von erneuerbaren Energien sind somit von entscheidender Bedeutung, um eine nachhaltige Entwicklung sicherzustellen.

3.3.1 Hauptziele der Priorität 3

- + Verstärkte Zusammenarbeit im Bereich des Umweltschutzes
- + Anregung zu integrierten Ansätzen zur Erhaltung, Planung und Management der natürlichen Ressourcen und Kulturlandschaften
- + Anregungen zur effizienteren Nutzung von Ressourcen wie Wasser, Energie, Landnutzung, Rohstoffen und anderen natürlichen Ressourcen
- + Bewältigung der Auswirkungen des Klimawandels
- + Vorhersage, Abschätzung, Abmilderung and Management der Einwirkungen von natürlichen und technologischen Gefahren

3.3.2. Handlungsfelder der Priorität

Die Entwicklung des Kooperationsgebietes als Ganzes und besonders seiner Teilräume ist in hohem Grade von seiner Umweltqualität abhängig. Ressourcen müssen bewahrt und richtig gehandhabt werden. Insbesondere die Auswirkungen des Klimawandels sowie natürliche und technologische Gefahren verlangen nach koordinierten Aktivitäten. Transnationale Zusammenarbeit ist im Alpenraum insbesondere in folgenden Themenbereichen von hoher Bedeutung:

- + **Natürliche Umwelt** und das **Naturerbe** als Grundlage für die Lebensbedingungen und für die Wirtschaft müssen auf **sinnvolle Weise geschützt und genutzt** werden. Integrierte Planung, Management und Entwicklung der Ressourcen können hierzu beitragen.

- + **Wasser** ist eine charakteristische und wertvolle Ressource des Alpenraums, die als Grundlage für die Lebensbedingungen und für viele ökonomische Sektoren **geschützt** und **nachhaltig gehandhabt** werden muss.
- + Der Klimawandel beeinflusst die Alpen frühzeitiger und stärker als das übrige Europa. Der **Umgang mit den Auswirkungen der Klimaänderung** in allen Facetten (von sich ändernden Flusssystemen bis zur Veränderung der Kulturlandschaften) ist eine zentrale Herausforderung für den Kooperationsraum.
- + Die Alpen sind besonders intensiv **natürlichen** und **technologischen Gefahren** ausgesetzt. Folglich müssen die Auswirkungen und die Wahrscheinlichkeit dieser Gefahren **abgemildert** werden. In Anbetracht des Klimawandels ist insbesondere die **Hochwassergefahr** ein Kernthema für die Entwicklung von Siedlungen, Regionen und Städten in den Alpen.
- + **Regenerative Energien** (Solar, Biomasse, Geothermie, Wind, Wasser) haben entscheidende Bedeutung für eine nachhaltige Wirtschafts- und Regionalentwicklung. Die Nutzung, das Management und die Verbesserung von den **endogenen Energieressourcen** müssen weiter **gefördert** und **genutzt** werden.

Die nachfolgend genannten beispielhaften Maßnahmen können zur Erreichung der oben genannten Ziele beitragen (nicht abschließende Liste):

Beispielhafte Maßnahmen

- + Gemeinsame Aktivitäten zum Schutz und integriertem Management der Biodiversität und der Kulturlandschaft
- + Entwicklung von gemeinsamen Management-Instrumenten für Schutzgebiete
- + Entwicklung und Einrichtung von Managementsystemen und integrierten Nutzungskonzepten für Wasserressourcen
- + Integrierte Energieplanung zur Effizienzsteigerung und Pilotprojekte mit einem besonderem Fokus auf vor Ort vorhandene regenerativen Energiequellen
- + Verminderung von Naturgefahren und technologischen Risiken, die sich auf „weiche“ Methoden konzentrieren
- + Entwicklung von Systemen und Standards zur besseren Modellierung und Prognose von Gefahren und Gefahrenauswirkungen (durch Klimawandel, seismische Gefahren, etc.).